

7-5-2 Neuere Konzepte zum KU - Konfirmandenarbeit mit 9/10jährigen.

Quelle: M.Meyer-Blanck/ Lena Kuhl, Konfirmandenarbeit mit 9/10jährigen, Gö 1994, 13-37.

1. Begründungen zur 2-Teilung

Konfirmandenarbeit darf der schwierigen Phase der Pubertät nicht ausweichen. Vielmehr: Die Zeit der Selbstfindung und kritischen Auseinandersetzung mit allem Vorgegebenen ist gerade für den protestantischen Glauben grundlegend.

Chancen und Schwierigkeiten bei der Konfirmandenarbeit in der Jugendzeit

Fowler (Stufen des Glaubens, 1991) : „Spiegel-Kommunikation“. Jugendliche setzen ihren Glauben zusammen aus dem, was anderen Gleichaltrigen wichtig ist. Der Glaube der Jugendlichen ist „synthetisch-konventionell“. Argumente, den KU auch ins Kinderalter zu verlagern:

Das Kind braucht nun Erzählungen und Geschichten (Mythen), um sich in der Welt zu orientieren. Diese Geschichten werden anders als bei Jugendlichen be-, aber nicht hinterfragt. Kinder wollen alles wissen, Jugendliche wollen v.a. selbst wissen. Fritz Oser (1988): Das Gottesbild verändert sich. Kinder stellen sich Gott selbstverständlich als Person vor, Jugendliche streben Selbstständigkeit gegenüber Gott an.

Mittlerweile werden immer mehr Kinder im Grundschulalter getauft, so dass der Konfi-Unterricht auch wieder mehr, wie es früher üblich war, zu Taufunterricht wird. Im Bewusstsein der Öffentlichkeit ist die Konfirmation ein kirchliches Fest im Übergang vom Kindes- zum Jugendalter. Die Konfirmandenarbeit mit Kindern bietet zweimal die Möglichkeit einen Abschluss zu feiern. Darum kann nicht das überbewertete Bekenntnis zum Glauben im Vordergrund der Konfirmation stehen. Statt des einmaligen Bekenntnis kann zweimal die Antwort auf die gute Botschaft miteinander gefeiert werden.

2. Bisherige Erfahrungen

Das „Hoyaer Modell“ (1985 veröffentlicht, das Modell ist nach der Stadt in Niedersachsen benannt, wo das Modell zu ersten Mal ausgeführt wurde):

Pastor Hans-Wilhelm Hastedt verteilte 1976 den KU auf das 4. und 8.Schuljahr. Der Unterricht in der 4.Klasse wird von Eltern erteilt, die sich je mit 5-9 Kindern im Wohnzimmer oder im Gemeindehaus treffen. In der Idee sah Hastedt die Chance, Kindern und Eltern gemeinsam biblische Geschichten nahe zu bringen. Folge war, dass Taufe von Kindern in der 4.Klasse zunahm.

Arnum (Stadt in Niedersachsen):

Hauptamtliche und ältere Jugendliche und Erwachsene unterrichten gemeinsam, das Team bleibt über mehrere Jahre zusammen. → *kinder- und jugendorientiert*

Die zwei grundlegenden Prinzipien sind der Beginn im Kindesalter und die Beteiligung von Ehrenamtlichen in der Gemeinde.

Das besondere Profil des KU in der 4.Klasse kann besonders in der Begegnung mit Taufe und Abendmahl liegen. Das sinnliche Erleben der Sakramente sollte vor der kritischen Behandlung stehen. Zudem ist die 4.Klasse ein guter Zeitpunkt für die Taufe/ Tauferinnerung für die Getauften und auch für die Zulassung zum Abendmahl. Eltern können sich mit Kirche und biblischen Geschichten auseinandersetzen, ohne vereinnahmt zu werden.

Chancen für die Gemeindeentwicklung: (a) Religionspädagogisch: Mehrere Mitarbeitende bieten ein breiteres Identifikationsspektrum. (b) Theologisch-gemeindepädagogische: Nur die Gemeinschaft, nicht der einzelne Amtsträger, kann Kirchengemeinde anschaulich und begreiflich machen. Aus den Mitarbeitenden im KU können Mitarbeitende für andere Aufgaben hervorgehen. Der KU darf aber nicht zum Mittel zum Zweck werden!